

Claudia Wedig

Die Blumenprinzessin

20.11.2010

Lena ging, den Kopf tief geneigt unter der Last ihrer Gedanken, die Straße entlang. Sie wusste nicht, warum, aber plötzlich musste sie stehen bleiben. Ihr Blick fiel auf ein altes, verwittertes Gartentor aus Eisen. Das Tor war höher als sie selbst und um die Einfassung rankten sich Rosen mit dutzenden rot leuchtenden und herrlich duftenden Blüten. Lena sah das Tor verwundert an. Seit Jahren ging sie immer diesen Weg von der Arbeit nach Hause, aber dieses Tor und der Garten dahinter waren ihr noch nie aufgefallen.

Sie wurde davon magisch angezogen und streckte die Hand nach der Klinke aus. Doch noch bevor sie das Eisen berührte, schwang die Tür mit einem leisen Quietschen auf. Etwas verunsichert trat sie über die Schwelle und sah sich in dem Garten um: Es war einfach herrlich! Auf einer großen, sonnenbeschienenen Wiese mit tausenden bunter Flecken von Gänseblümchen, Löwenzahn, Stiefmütterchen, Vergissmeinnicht und vielen anderen Blumen standen mehrere Bäume mit dicken Stämmen und ausladenden Kronen, die zum Verweilen im Schatten einluden. Die Beete waren voller bunter Blumen, darunter Tulpen, Pfingstrosen, Maiglöckchen und viele mehr. Die Luft war erfüllt vom Duft der Blüten und dem Summen der Bienen, die fleißig Honig sammelten.

In der Mitte des Gartens, direkt neben einer riesigen, uralten Eiche, befand sich ein Teich. Er wurde von einer Quelle gespeist, die in kleinen Wasserfällen über mehrere Steine hineinfloss. Das Plätschern des Wassers, der Duft der Blüten und die summenden Insekten wirkten betörend. Wie im Traum ging Lena auf den Teich zu.

Erst als sie davor stehen blieb, löste sich aus dem Schatten der Eiche eine schlanke Frauengestalt. Sie hatte langes lockiges Haar in der Farbe reifen Korns und Augen so blau wie der Himmel. Ihre Haut war sehr blass und sie bewegte sich so elegant, als würde sie über das Gras schweben. Sie trug ein weißes Kleid, dessen Stoff fast durchsichtig war, so dass sich ihr schlanker Körper darin abzeichnete. Im Haar trug sie einen Kranz aus Gänseblümchen, um den Hals eine Kette aus Stiefmütterchen und um die Taille einen Gürtel aus Kastanienblättern.

„Hallo Lena! Ich bin die Blumenprinzessin. Ich freue mich, dass du in mein Reich gefunden hast. Ich warte schon lange auf dich!“, sagte die Fremde mit einer angenehm sanften Stimme.

Lena war so überwältigt, dass sie nichts sagen konnte. In den Blättern der Bäume begann es zu rauschen, als ob ein leichter Wind sie bewegte. Die Blumenprinzessin lächelte.

„Meine Untertanen heißen dich willkommen. Lass dich für einen Nachmittag von meinem Zauber umspinnen,“ fuhr sie fort. „Und er wird auf ewig in dir wirken.“

Lena verstand. Sie ließ sich durch den Garten führen, berauschte sich am Duft und an den Farben der Blüten. Danach genoss sie das ruhige Plätschern des Wassers und das leise Rauschen der Bäume.

Die Prinzessin und sie saßen einige Zeit im weichen Gras unter der Eiche, an der sie willkommen geheißen wurde. Beide sagten nichts, sondern genossen die Stille des Ortes. Als die Schatten die Sonne vertrieben, führte die Prinzessin Lena wieder zum Tor.

„Du musst mein Reich nun verlassen und kannst nicht mehr zurückkehren“, erklärte sie.

„Das muss ich auch nicht“, erwiderte Lena lächelnd. Sie durchschritt das Tor und ließ den Garten hinter sich. Doch das Glück behielt sie in ihrem Herzen.